Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 4 (1887)

Artikel: Zur Geschichte der Hexenprozesse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landvogt im Ergowe, vnd im Elsaz der edelen Herren der Hertzogen von Oesterrich, wan ich bi allen disen vorgenant Dingen bin gewesen, und mit minem willen und mit minem Rate beschehen ist, so han ich durch bette des vorgenant des Schultheizzen des Rates vnd der Burger gemeinlich von Rinvelden ze einer deste meren sicherheit min eigen ingesigel gehenket an disen gegenwärtigen brief. Dirre Brief war gegeben do man zalte von Gottes geburte Druzehen hundert jar, darnach in dem Eine und drissigosten jar, an dem nesten Samstag vor sant verenentage einer heiligen megede."

Zur Geschichte der Hexenprozesse.

Gleich den meisten Orten und Landschaften Süddeutschlands, hat auch das Frickthal Denkmale von Opfern des Wahnsinns und Aberglaubens, Prozesse und Strafurtheile gegen vermeintliche Verbündete des Satans aufzuweisen. So wurden in Rheinfelden, nach den zum Theil ausführlichen und vollständigen Akten, in einem Zeitraum von 70 Jahren bei 60 Personen wegen Hexerei mit Feuer und Schwert hingerichtet.

Der erste Scheiterhaufe zur Verbrennung von drei solcher Unglücklichen wurde im Jahr 1545 gebaut, also gerade nach Unterdrückung der Reformation in Rheinfelden. Wie uns die Statistik und die Geschichte der deutschen Hexenprozesse lehrt, begannen dieselben erst nach Erscheinen der Bulle Innozenz VIII. (1484), obwohl weder die Bulle, in welcher dieser Papst das Ausrotten und Verbrennen der Hexen befahl, noch der sog. „Hexenhammer" (eine Anleitung zur Tortur und Inquisition der Hexen) in der ersten Zeit unter dem deutschen Volke Anklang fanden. Um so merkwürdiger sind die vereinzelten Erscheinungen von Zaubereien und deren Bestrafung vor dieser Zeit.

Eine solche finden wir im Laufenburger Stadtbuch. Im Jahr 1473 wurde daselbst eine Frau mit Verbannung bestraft, weil sie durch Liebestränke die Eheleute zu Untreue verleitete. Das Buch sagt: Anno dni LXXIII° am Mentág vor Mathe ist Gret Runtzi, Uly Runtzis

husfrow im turn gelegen das sy hat gelert zobernis ze triben vnd machen gegen elichen Luten, dazsy ir bulschaft vssert-halp der Ee behalten, darum sy an Ihrem lib gestraft sin solt denn das Ir von merklich bitt gnad beschehen vnd gesworen einen gelehrten eyd zwo mil wegs schiben wis von louffemberg ir leptag niemer mer nech ze kommen vnd von der vengknis wegen nieman ze vyenden noch vechen. (d. h. sie mußte schwören, wegen dieser Bestrafung Niemanden Feind zu sein und an Keinem sich rächen zu wollen.)

Dieses beweist, daß vor der päpstlich sanktionirten Hexenverfolgung, die Hexerei als sündhaft und deßhalb als strafbar erkannt wurde. So bestätigt eine Notiz im Rheinfelder Rathsprotokoll vom Jahr 1476, daß einer Frau aus der Markgrafschaft Rötteln „vff merklich bitt ir das Leben geschenkt," dieselbe aber „am lib" bestraft und aus der Stadt verwiesen wurde, weil sie „vff vnchristlich wys frumer vnd erbarer lüten Sinn bethört."

Erinnerungen an den Schwarzwald.

Von **Franz Fröhlich.** *

6. Die Albstraße.

Vorüber an St. Blasiens Klosterzellen
An Bildstein, Rihburg und am Tiefensteine
Jagt wild hinab die Alb zum blauen Rheine
Durch Felsentrümmer, die sie hemmend schwellen.

Hoch ob dem Brausen, ob dem Schaum der Wellen,
Im hochgewachs'nen dunkeln Tannenhaine
Mühvoll gegraben in das Urgesteine,
Zieht sich die Straße nach des Stromes Schnellen.

Bald überwölbt sie tiefe Seitenbäche,
Bald bricht sie Bahn sich durch die Hornsteinblende
Und windet sich um schroffe Felsenzungen.

* Vom Jura zum Schwarzwald 1887. S. 238—240.